

ECKHOLT, Margit/CASPER, Bernhard/HERKERT, Thomas (Hg.), „Clash of civilizations“ – oder Begegnung der Kulturen aus dem Geist des Evangeliums? Bernhard Weltes Impulse für den interkulturellen Dialog mit Lateinamerika (Intercambio-Schriftenreihe. Schriften des Stipendienwerkes Lateinamerika-Deutschland, Band 3). LIT-Verlag, Berlin 2009, 300 p., kt. 29,90 Eur[D], ISBN 978-3-643-10282-9

Vorliegender Band dokumentiert ein bemerkenswertes Projekt, das in den letzten Jahrzehnten zu einem fruchtbaren interkulturellen Austausch beitrug: das Stipendienwerk Lateinamerika-Deutschland, das im Jahr 1968 vom bekannten Religionsphilosophen Bernhard Welte (1906-1983) gegründet wurde. Die Initiative dazu geht auf 1965 begonnene Kontakte zwischen argentinischen, chilenischen und deutschen Akademikern sowie auf eine Lateinamerikareise Bernhard Weltes im Jahr 1967 zurück, der eine intensive Phase der Vernetzung und des Aufbaus folgte. Eine solide Organisation und der offene Geist des Zweiten Vatikanischen Konzils bildeten die beiden Brennpunkte des Stipendienwerks, das während der politisch repressiven Phase der 1960er und 1970er Jahre in Lateinamerika einer ersten Bewährungsprobe ausgesetzt war. Margit Eckholt, seit 2002 die Vorsitzende des Stipendienwerks, weist auf das Charisma Bernhard Weltes hin, der sich von den Begegnungen und Erfahrungen auf seinen Reisen zutiefst in Anspruch nehmen ließ:

„Fremdes hat sich »geschenkt«, sich eröffnet, hat den Reisenden »betroffen« gemacht und »verwandelt«. In einer Reflexion auf das, was »Erfahrung« ist, schreibt Welte, dass das »Fahren der Erfahrung« gerade in diesem betreffenden und verwandelnden Moment liegt“ (39).

Peter Hünermann, der die Leitung des Stipendienwerks in Nachfolge von Bernhard Welte von 1975 bis 2002 innehatte, definierte als Ziel dieses Unternehmens

„die Förderung der wissenschaftlichen Reflexion des christlichen Glaubens unter den Bedingungen der heutigen kulturellen, gesellschaftlichen, wirtschaftlichen Problematik im Hinblick auf die Entfaltung einer christlichen Auffassung vom Menschen und der entsprechenden öffentlichen Ordnung von Wirtschaft, Gesellschaft usw.“ (184).

Konkret geht es um die Vergabe von Stipendien, die für einen Zeitraum von 18 Monaten zur Bearbeitung eines wissenschaftlichen Projekts in Lateinamerika bzw. Deutschland gewährt werden.

Das zentrale Anliegen dieses Sammelbandes, der auf eine Tagung der Bernhard-Welte Gesellschaft und der Katholischen Akademie in Freiburg vom 21. bis 23. November 2008 zurückgeht, besteht in der Auseinandersetzung mit den Impulsen, die der vielfältige lateinamerikanisch-deutsche Austausch eröffnete. Das Buch will nicht nur über das Management eines Stipendienprogramms berichten, sondern interkulturell vermittelte Bildungsprozesse als Chance für ein friedliches Zusammenleben in einer globalisierten Welt vorstellen; es besteht aus vier Abschnitten: 1. Philosophisch-theologische Auseinandersetzung mit dem Werk

Bernhard Weltes, 2. Zeugnisse ehemaliger Wegbegleiter und Stipendiatinnen, 3. Beiträge zur Gründungsgeschichte des Stipendienwerks, 4. Texte und Skizzen Bernhard Weltes zu seinen „Aufbrüchen“ nach Lateinamerika. Gerade der letzte Teil des Bandes zeigt eindrücklich, wie Bernhard Welte die Sendung der Kirche in der Welt von heute verstand; so schrieb er etwa in seinem „Peruanischen Tagebuch“ 1976, dass „unter den Armen eine neue Art von Christentum in Entstehung begriffen ist“ (232). Von ungebrochener Aktualität sind auch Überlegungen Weltes aus dem Jahr 1981:

„Es ist heute auch für das Christentum notwendig, sich weltweit zu orientieren. Dazu müssen auch die *nichtchristlichen Religionen* in den Dialog mit dem Christentum gebracht werden, und zwar so, dass wir aus diesem Dialog selber etwas lernen können“ (276f.).

Diese Haltung des Dialogs, die gelebte Solidarität mit den Armen, die Initiierung von Bildung und wissenschaftlichem Austausch sowie die Vision eines „neuen Humanismus“⁹ bilden Grundkoordinaten einer zeitgemäßen kirchlichen Sendung, wie sie das Zweite Vatikanum vorstellte und Bernhard Welte durch sein persönliches Engagement verwirklichte. Eine „Begegnung der Kulturen aus dem Geist des Evangeliums“ muss keine reine Utopie bleiben, wenn Interkulturalität als Anspruch theologischen Denkens und kirchlichen Lebens begriffen wird – das ist das Vermächtnis des Gründers des Stipendienwerkes Lateinamerika-Deutschland.

Franz Gmainer-Pranzl

KÜSTER, Volker, Einführung in die Interkulturelle Theologie, UTB-Verlag, Stuttgart 2011, 288 p., Pb. 22,90 Eur[D], ISBN 978-3-8252-3465-2

Interkulturelle Theologie ist in Vielem noch „terra incognita“⁽²⁴⁾. Die Pluralität christlichen Glaubens und die Disparatheit seiner unterschiedlichen kulturellen Formulierungen kommen nach einigen vereinzelt Vorläuferdiskursen in den 1970er Jahren erst im letzten Jahrzehnt ins theologische Bewusstsein. Im Aufkommen neuer theologischer Fragestellungen spielt das Genre der „Einführung“ eine spezifische Rolle: hier werden Suchbewegungen kartografiert, theologiegeschichtliche Wegmarken aufgezeigt und ihr systematisches Feld tentativ vermessen und abgesteckt.

So auch im vorliegenden Band: Volker Küster, evangelischer Theologe aus Heidelberg, wurde 2002 auf den neu eingerichteten Lehrstuhl für Crosskulturelle

9 So das Thema eines Vortrags Weltes 1973 in Río Tercero/Argentinien: *Sobre el concepto del nuevo humanismo y la dialéctica de la Integración y el progreso* (vgl. 135).